

Kloster, Johanniterkirche, Pfarrei

1250 Jahre Hoppetenzell

Die geschichtlichen Anfänge der Pfarrei Hoppetenzell gehen ins frühe Mittelalter zurück. Ausgangspunkt ist die kleine monastische Niederlassung Adalungszell, die im Jahre 777 im Testament Fulrads (+784), des Abtes von Saint Denis, erstmals urkundlich erwähnt wird.

Darin vermachte der Erzkaplan Karls des Großen dem fränkischen Reichskloster „eine fünfte (Kloster)zelle, die mir Adalung übertragen hat, Adalungszell genannt, wo der hl. Georg ruht.“ Die Person Adalung ist möglicherweise mit dem gleichnamigen Kleriker identisch, der 769/73 in Überlingen eine Güterschenkung unterschrieb. Der Besitzerwerb steht im Zusammenhang mit den politischen Aktivitäten der fränkischen Grafen Warin und Ruthard am Bodensee und bezweckte die Stärkung der fränkischen Herrschaft im inneralemannischen Raum. Der Standort der Georgszelle befand sich mit großer Wahrscheinlichkeit an der Stelle der heutigen Pfarrkirche. Das Patrozinium des hl. Georg geht auf die Vermittlung von Georgsreliquien zurück, die Fulrad um 750 von einem Romaufenthalt nach Saint Denis mitgebracht hatte.



Pfarrkirche St. Georg in Hoppetenzell

Um die Mitte des 9. Jh. wird die Adalungszelle noch zweimal urkundlich erwähnt, doch dann versiegen die Quellen, und der Ort erscheint erst 400 Jahre später im Liber decimationis von 1275 unter dem Namen Celle als Pfarrei im Dekanat Deutwang. In den vier Jahrhunderten hatte sich ein enormer Wandel vollzogen: aus der kleinen monastischen Ansiedlung war

ein Dorf geworden, aus der Klosterzelle eine Pfarrei, deren Einkünfte Ulrich, ein Angehöriger des Ministerialengeschlechts der Herren von Bodman, bezog.

Um die Wende zum 14. Jh. gelangte das Dorf von den Herren von Bodman an die Johanniterkommende Überlingen, die 1557/64 auch die Niedergerichtsherrschaft erwarb. Zwischen 1465 und 1497 wurde die Pfarrei dem Überlinger Johanniterhaus inkorporiert. Die Hochgerichtsbarkeit übte bis zum Ende des Alten Reiches (1805) die Landgrafschaft Nellenburg aus. Zum Pfarrsprengel haben noch drei Filialorte, nämlich Zoznegg, Burgtal und Beerenberg, außerdem das Eisenwerk Schmelze in Zizenhausen sowie mehrere Höfe, nämlich der Wolfholzer Hof, Schornerhof, Altsegge, Christusreute, auch Neusegge genannt, die Besetze und drei Meierhöfe in Winterspüren gehört. Zu den wohl wichtigsten Ereignissen in der Pfarrgeschichte gehört der Bau der Vitus-Kapelle in Zoznegg (1565). Da sie im Laufe der Zeit als zu klein erwies, wurde sie 1923 abgebrochen und durch die heutige Vituskirche ersetzt.

1491 wird das bisher ausschließlich als Cell oder Cell im Madach bezeichnete Dorf erstmals Hoppenczerzell genannt. Während des Französischen Erbfolgekrieges (1701–1704) drangen die mit den Franzosen verbündeten bayerischen Truppen bis nach Hoppetenzell vor. In der napoleonischen Kriegszeit bezogen im Spätherbst 1799 russischen Truppen im Dorf Quartier.

Leider sind von der ersten Klosterkirche und dem dazu gehörenden kleinen Kloster weder archäologische noch schriftliche Zeugnisse überliefert. Die Vorgängerin des heutigen Gotteshauses wurde 1857 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Sie bestand aus einem einschiffigen Langhaus und einem eingerückten fünfseitigen Chor und stand im nördlichen Bereich der jetzigen Kirche, zwischen der heutigen Empore und dem Chorbogen.

Der Neubau und die Weihe der heutigen Pfarrkirche konnten am 21. November 1858 gefeiert werden. Sie wurde im Stil des Klassizismus errichtet, ist eine hohe, flachgedeckte Saalkirche mit weit ins Schiff hineinreichender Orgelempore und eingerücktem polygonalem Chor. Über dem rundbogigen Haupteingang im Westen erhebt sich ein dreieckiger Giebel, von einem Steinkreuz bekrönt. Die Nordseite des Chores wird von einem spitzgiebeligen Turm flankiert.



Innenansicht der Pfarrkirche St. Georg von 1858

Einige Kultgegenstände aus dem ehemaligen Gotteshaus befinden sich auch heute noch in der Kirche: Ältestes Stück ist die Prozessionsstatue des hl. Georg aus der Barockzeit, dessen „edle und würdige Darstellung“ dazu geeignet war, „auf das Volk einen tiefreligiösen Eindruck zu machen.“ Ein künstlerisch wertvolles barockes Ölbild des hl. Georg stammt ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert. Als weitere kleinere Kunstschatze sind das anlässlich einer Viehseuche gestiftete Hausherrenbild von 1797 und ein St. Wendelinsbild zu nennen. Vom Chorbogen der alten Kirche stammt der Kruzifixus an der südlichen Wand beim St. Georgsaltar. Das barocke Kruzifix am jetzigen Chorscheitel stammt ebenfalls noch aus der alten Kirche.



Barockes Ölbild aus der alten Pfarrkirche: Hl. Georg

Anlässlich der Kirchenrenovation von 1892/93 wurden Chor und Kirchenschiff mit bildlichen Darstellungen und Ornamenten reich ausgemalt. Die Kirche erhielt den jetzigen neuromanischen Hochaltar. 1938 erfolgte im Zuge einer weiteren Innenrenovation die heutige Ausmalung.

Kloster, Johanniterkirche, Pfarrei



Hausherrenbild von 1797

Die Langhausdecke zeigt die Attribute der vier Evangelisten, auf der Chordecke ist das Christismonogramm XP, das sogenannte Konstantinische Kreuz, mit dem Abendmahlskelch und dem Fisch als Symbole für Christus zu sehen. Leider wurden dabei die für den Übergang vom Historismus zum frühen Jugendstil

charakteristischen Malereien von 1892 gründlich abgeschabt und fast vollständig getilgt. Anstelle der beiden Seitenfenster wurden die von der Glasmalerei Paul Lütz in Konstanz stammenden Bilder der Apostel Peter und Paul eingesetzt. Das mittlere Herz-Jesu-Chorfenster von 1892 blieb erhalten. Die Orgel von 1844 wurde 1976 durch die aus der Alten Kirche von Volkertshausen nach Hoppetenzell transferierte Kirchenorgel ersetzt. Von 1978 bis 1988 wurde die Kirche einer erneuten gründlichen Renovation unterzogen. Das Jahr 1992 bedeutet eine wichtige Zäsur in der über tausendjährigen Geschichte der Pfarrei. In diesem Jahr wurde der ehemalige Filialort Zoznegg nach Mühlingen umgepfarrt. Die Kath. Pfarrgemeinden St. Oswald Stockach, St. Michael Hindelwangen, St. Georg Hoppetenzell und Herz-Jesu Zizenhausen schlossen sich am 23. April 2005 zur Seelsorgeeinheit Stockach zusammen. Durch die Neuordnung der Dekanate gehört Hoppetenzell seit dem

1. Januar 2008 zum Dekanat Konstanz.



Pferdebenediktion beim Georgiritt

Seit 1950 findet in Hoppetenzell am Patroziniumsfest des hl. Georg (23. Mai) der sogenannte Georgiritt mit anschließender Pferdesegnung statt.

Dr. Fredy Meyer, Stockach
Text und Fotos